



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Von Jacob Barozzio da Vignola. Tafel 29.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Von Serlio.

Tafel 28.

Unter den vier Meistern, welche wir zum Beispiel anführen, hat Serlio die toskanische Ordnung am einfachsten behandelt. Ihr einziger Reichthum besteht in der untern Ansicht des Kranzleistsens. Das Kapital und die Basis sind damit übereinstimmend gehalten, und es wird dadurch ein guter Gesamteindruck hervor gebracht.

Anderwärts wo hat Serlio jedoch dem Kranze noch zwei Riemenchen hinzugefügt, indem er die Ausladung der hängenden Platte etwas vergrößerte; ferner hat er dem Architrav zwei Streifen gegeben, und über demselben noch einen Riemen und einen Viertelstab angebracht. Das Verhältniß der Hauptmassen des Gebälks hat er aber durchaus beibehalten.

Von Jacob Barozzio da Vignola.

Tafel 29.

Jacob Barozzio da Vignola scheint seine toskanische Ordnung erfunden zu haben. Die Gliederung des Kranzgesimses ist gut, aber im Ganzen zu schwer. Die Verjüngung seiner Säulen beginnt erst vom untern Drittel des Schafts, dessen ganze Länge vom Pfahl der Basis bis über den Astragal des Kapitäl's gerechnet wird. Diese Regel befolgt er bei allen fünf Ordnungen, und die neueren Meister scheinen ihm darin gefolgt zu sein.

Benennung der Glieder, welche die toskanische Ordnung von J. Barozzio da Vignola bilden.

Das Kranzgesims (Coronix).

- A. Viertelstab oder Wulst (Sima).
- B. Stäbchen.
- C. Riemen oder Plättchen.
- D. Hängende Platte oder Kranzleisten mit einem Ablauf unter dem Plättchen.
- E. Riemen.

Fries (Zophorus).

- F. Kehlleisten, als Cimatum des Frieses.
- G. Fries.

Der Architrav (Epistylum).

- H. Band oder Platte. Taenia (Supercilium).
- I. Streifen oder Ansicht (Fascia).

Das Kapital.

- K. Plättchen des Abacus.

- L. Abacus oder Deckplatte.

- M. Wulst oder Schinus.

- N. Riemen oder Keif.

- O. Hals.

Die Säule.

- P. Astragal.

- Q. Saum oder Gurt.

- R. Säulenschaft mit einem Ablauf unter dem Saum.

- S. Säulenschaft.

- T. Plättchen oder Saum mit dem Schaft durch einen Anlauf verbunden.

Die Basis.

- U. Pfahl (Torus).

- V. Plinthe.

Postament oder Säulensstuhl.

- | | |
|---------------------------|---------------|
| X. Plättchen | } Deckgesims. |
| Y. Kehlleisten | |
| Z. Würfel des Postaments. | |
| a. Plättchen. | |
| b. Sockel des Postaments. | |

Kämpfer und Bogengesims.

- | |
|-------------------------------------|
| c. Platte. |
| d. Großer Streifen. |
| e. Kleiner Streifen. |
| f. Archivolte oder Bogeneinfassung. |

Die Ionische Ordnung.

Die ionische Bauart bildete sich frühzeitig unter dem gleichnamigen Volksstamm aus, und gestaltete sich ohne vermittelnde Uebergänge, gleich wesentlich verschieden von der dorischen Bauart. Die ionischen Monumente zeigen uns von Anfang an schlanke, 8 bis 10 Durchmesser hohe Säulen, mit Kapitälern geziert, deren Schmuck nicht bloß, wie beim einfachen dorischen Styl, aus der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit herzuleiten ist. Das Kapitäl ist hier gleichsam als ein organisch gewordenes dorisches zu betrachten, dessen Deckel mit spitz hervorgeschossenen Auswüchsen, in lebendige Bewegung übergegangen, sich gleich einer Ranke, einer Schnecke oder einem Widderhorne an den Ecken windet, und die charakteristisch zierenden Voluten des ionischen Kapitäls bildet. Der schlankeren Säule ist zur besseren Standfähigkeit eine Basis zum Bedürfnis geworden, welche zugleich den durch 24 Kanäle und Stege getheilten Stamm zweckmäßig gürtet.

Das Gebälk, welches, wie bei der dorischen Ordnung, mit der Decken-Construction in Zusammenhang steht, hat dieselben Haupttheile; es nimmt aber die näheren Beziehungen zum Holzbau nicht auf, es ist leichter, und seine Gliederungen sind harmonisch mit dem Kapitäl und der Basis von elastisch-geschwungener Form. Die ionische Ordnung erhält hierdurch, der ersten männlichen dorischen gegenüber, einen heiteren, anmuthigen jungfräulichen Charakter.

Die Stellung der Säulen ist nicht von einer Triglyphen-Eintheilung abhängig, daher die Säulen stets gleich weit, $1\frac{1}{2}$ bis 3 untere Säulendurchmesser im Lichten, von einander entfernt stehen.

Die früheste Spur von ionischer Bauart findet man vom Pausanias, L. VI. C. 19., erwähnt, der sie in dem alten, bald nach Olympiade 33., um 648 v. Chr., erbauten Schatzhause des Myron zu Olympia in Erz ausgeführt sah; etwas später kommt sie, in voller Herrlichkeit entfaltet, an dem berühmten, um 600 v. Chr. gegründeten Tempel der Diana zu Ephesus vor, von welchen uralten Monumenten sich jedoch keine Ueberreste bis auf unsere Zeit erhalten haben.

Muster ionischer Ordnung griechischer Monumente.

Tafel 30.

Unsere Tafel stellt uns die drei vorzüglichsten Beispiele dieser Ordnung vor Augen; das erste und zweite aus dem Zeitalter des Perikles, das dritte etwas später.